



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Altspanisch-gotische Rechte**

**Wohlhaupter, Eugen**

**Weimar, 1936**

III. Aus dem Fuero general de Navarra ( 13. Jahrhundert)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69881)

## III. AUS DEM FUERO GENERAL DE NAVARRA

## a) Libro III

Título XXI: De sepulturas<sup>1)</sup>

Capitulo 1. Cómo et in quaal hora deven soterrar los vezinos quando ombre pobre muere; et quando ombre rico muere cómo et quuales lo deven velar et fazer la fuesa; et qué, et qui la deve goardar; et si dayno ninguno recebiere por non guardarla, qué calonia han; et si parientes fuera lo quieren levar al muerto, qué deven fazer.

Si muere ombre pobre quaal que hora moriere sotiérrenlo; et si alguno richo ó emparentado muere de dia, véyllelo de nuytes. De casa deven yr á la veylla o el echaiaun ó ela echandra, et si non venieren seyendo sano, deve calonia.

Al alva, los varones pueden yr á sacar los ganados, et las echandras deven veyllar el cuerpo.

El sol yssido deve yr el mayoral á la glesia, et tocar tres vezes las campanas; et deven yr de cada casa sendos ombres por fer esta fuessa, et el que non vinieren deven dar un ombre que la guarde la fuessa, por tal que si passare ombre ó ganado, que non prenga dayno.

Et si por aventura aveniesse dayno, los vezinos que fizieron

<sup>1)</sup> Fuero General de Navarra, Ausgabe von Pablo Harregui und Segundo Lapuerta, Pamplona 1869, S. 82f. Das Kapitel ist das einzige des Titels 21. — Vgl. Einleitung S. XLIV ff.

### III. Aus dem Fuero General de Navarra

#### a) Aus Buch III

#### Titel 21: Von Bestattungen

Kapitel 1. Wie und zu welcher Stunde die Nachbarn beerdigen sollen, wenn ein armer Mann stirbt; und wenn ein reicher Mann stirbt, wie und welche (Leute) Totenwache halten und das Grab machen sollen; und daß man und wer dieses bewachen soll; und wenn jemand Schaden nimmt, weil man es nicht bewacht, welche Buße sie haben; und wenn Verwandte von auswärts den Toten fortnehmen wollen, was sie tun müssen.

Wenn ein armer Mann stirbt, soll man ihn, zu welcher Stunde er auch starb, beerdigen; und wenn ein reicher Mann oder einer, der Verwandtschaft hat, bei Tage stirbt, soll man ihm nachts die (Toten)wache halten. Von (jedem) Haus müssen zur Totenwache gehen entweder der Herr des Hauses oder die Frau des Hauses und kommen sie nicht, obwohl sie gesund sind, so müssen sie Buße zahlen.

Beim Morgendämmern können die Männer gehen, um das Vieh herauszulassen<sup>1)</sup> und die Hausfrauen sollen Wache beim Leichnam halten. Und wenn die Sonne ganz herausgekommen ist, soll der Gemeindediener zur Kirche gehen und dreimal die Glocken läuten; und es soll von jedem Hause je ein Mann hingehen, um das Grab zu machen und jene, die nicht kommen, sollen einen Mann stellen, um das Grab zu bewachen, deshalb, damit Mensch oder Vieh, wenn sie vorüberkommen, nicht Schaden nehmen. Und wenn zufällig Schaden entsteht, müssen die Nachbarn, die

<sup>1)</sup> Die Männer, die Totenwache gehalten haben, dürfen nach Hause gehen, um das Vieh auf die Weide zu lassen.

la fuessa deven emendar el dayno. Et si por aventura en esta villa o la fuessa es feyta, passare richombre ó mesnadero<sup>1)</sup> ó prestamero ó merino, que tenga la villa por honor, et non fayllare qui diga: "Agoardátvos que non prengades dayno", non prendiendo dayno, et todo deve peytar LX sueldos de calonia en esta villa sobre scripta.

Et si muere algun vezino diziendo: "si parientes me quieren enterrar qui, bien, et si non, liévenme o quisieren", entarzando los parientes dizen los vezinos: "fagamos la fuessa", et viniendo los parientes dizien: "queremos levar nuestro parient", manda el fuero, que quando la obertura es en la fuessa o el cuerpo devia iazer, quel inplan de trigo et cuebran con la losa, como si el cuerpo ioguiese aylli.

Et faziendo esto, lieven lur parient ayllá o querrán.

#### b) Libro V

#### Títullo XII: De penas<sup>2)</sup>

Capítulo 1. Cómo et por quales cosas deve ser clérigo desordenado, et cómo el cavayllero deve ser despuesto.

Nuestro Seynor Dios mandó et estableció que cada uno mantoviesse su órden: los clérigos, que en todo el dia siervan á Dios et que mantengan bien lur órden. Si por aventura algun clérigo quisies su dinidat desondrar matando ombres ó furtando cosa provada, liévenlo al obispo et róguenli que lo desordene. El obispo desordenándolo, fagan iusticia ó<sup>3)</sup> ande como otro seglar et nó espere otro bien de eglesia.

<sup>1)</sup> mesnada von lat. mansionata = Hausgemeinschaft, Gefolgschaft; Meyer/Lübke, 5313; mesnadero = Gefolgsmann, Riasa/Gallo S. 201.

<sup>2)</sup> Ausgabe von Harregui und Lapuerta S. 120—122.

<sup>3)</sup> o = oder, wohl verschrieben oder verlesen statt e = und.

das Grab gemacht haben, den Schaden bessern. Und wenn zufällig durch den Ort, wo das Grab gemacht wurde, ein Rico-hombre kommt oder ein Gefolgsmann oder ein Lehensmann oder Merino, der den Ort als Lehen hat und niemand findet, der (ihm) sagt: „Habet Acht, daß ihr nicht Schaden nehmet!“ und wenn er dann auch einen Schaden nimmt<sup>1)</sup>, so muß jeder 60 Schillinge Buße in diesem oben genannten Orte geben.

Und wenn ein Nachbar stirbt, indem er spricht: „Wenn meine Verwandten mich hier beerdigen wollen, ist es gut und wenn nicht, so mögen sie mich verbringen, wohin sie wollen“, wenn dann die Verwandten nicht rechtzeitig erscheinen und die Nachbarn sprechen: „Machen wir das Grab“, dann aber die Verwandten kommen und sagen: „Wir wollen unseren Verwandten fortnehmen“, so bestimmt der Fuero, daß sie die Öffnung des Grabes, wo der Leichnam liegen sollte, mit Weizen füllen und mit der Steinplatte bedecken sollen, wie wenn der Leichnam dort liegen würde. Und wenn sie das tun, mögen sie ihren Verwandten verbringen, wohin sie wollen.

## II. Aus Buch V

### Titel 12: Von Strafen

Kapitel 1. Wie und aus welchen Gründen ein Geistlicher seines Standes entsetzt und wie ein Ritter abgesetzt werden soll.

Unser Herr Gott hat befohlen und festgesetzt, daß ein jeder seinen Stand wahren soll: für die Geistlichen, daß sie an jedem Tage Gott dienen und gut ihren Stand wahren sollen. Wenn aber etwa ein Geistlicher seine Würde entehren sollte, indem er Menschen tötet oder etwas stiehlt, was ihm bewiesen wird, sollen sie ihn vor den Bischof bringen und diesen bitten, daß er ihn seines Standes entsetze. Hat der Bischof ihn des Standes entsetzt, so soll man über ihn richten und er gehe, wie ein anderer Laie und erhoffe sich keine Vergünstigung mehr von der Kirche.

<sup>1)</sup> Wörtlich: keinen Schaden nimmt. Das kann nicht der Sinn sein.

Otrossi, los cavaylleros que devrian los furtos et toda locura vedar et defender, tales y á deylos que leyssarán lur menester, et aroban et fazen muytos males, por esto que non han verguaenza de deshondrar lur dignidat, et el mal que fazen los unos, nueze á los otros. Damos por fuero, que quorando algun cavayllero tan grant mal querra fazer, que de su dignidat deva ser despuesto, eyll mismo se zinga su espada, et quorando esto aya fecho, el seynor de la tierra prenga un cuchieylo et sobre sus regnas tage la correa de la espada, asi que la correa taiada caya la espada en tierra; assi que fué ante cabayllero, por su locura sea daynado et despuesto por iamas.

Capítulo 2. Por quuales cosas, et de quuales cosas pueden los vezinos sacar á lur vezino de vezindad.

Si los vezinos de alguna villa ytaren algun vezino de vezindad por lo que non quiere avenir con los vezinos en algunos paramientos<sup>1)</sup>, si peleare con alguno de fuera, ó lo mataren ó lo plagaren, los vezinos nol aiudarán; et si peleare con alguno de la villa, los vezinos se deven aiudar ensemble.

Et si enfermare, nin parient, ni estranio que vezino sea, non li yrán á ver, demandando fianza quorando iazdra enfermo; et si non diere fianza, vezino ninguno nol yrá á ver.

Estas son las cosas, por quuales ombre non deve ser desytado de vezindat: dévenli dar en la glesia al menos I ombre que li dé paz, et dévenli mostrar una casa ol dén sedazo

<sup>1)</sup> Zum Wort paramiento, das Grenze, aber auch Zusammenkunft, Einigung bedeuten kann, vgl. Starregui Glossar S. 184.

Ferner gibt es unter den Rittern, die doch Diebstahl und alle Torheit verbieten und abwehren sollten, solche, die ihres Amtes vergessen<sup>1)</sup> und rauben und viele Übel tun, deshalb, weil sie sich nicht schämen, ihre Würde zu entehren und das Böse, das die einen tun, schadet auch den anderen.<sup>2)</sup> Wir geben als Fuero, wenn einmal ein Ritter so großes Übel tun wollte, daß er seiner Würde entkleidet werden muß, so soll er selbst sich sein Schwert umgürten und wenn er das getan hat, nehme der Herr des Landes ein Messer und schneide über seinen Hüften den Ledergurt ab, so daß nach Durchschneiden des Ledergurtes das Schwert zur Erde falle; so wie er vorher Ritter war, sei er (nun) wegen seiner Torheit verdammt und für immer entsetzt.

Kapitel 2. Aus welchen Gründen und in welchen Dingen die Nachbarn ihren Mitnachbarn aus der Nachbarschaft stoßen können.

Wenn die Nachbarn eines Ortes einen Nachbarn aus der Nachbarschaft stoßen, weil er mit seinen Nachbarn sich nicht über gewisse Grenzen einigen will und wenn er dann Streit hat mit einem Auswärtigen und wenn man ihn tötet oder verwundet, so sollen ihm seine Nachbarn nicht helfen; und hat er Streit mit jemand aus dem Orte, so sollen die Nachbarn sich gegenseitig unterstützen.

Und wird er krank, so soll kein Verwandter, noch kein Familienfremder, der Nachbar ist, ihn besuchen und (man) soll Treuwort verlangen, wenn er krank liegt; und wenn er nicht Treuwort gibt, soll kein Nachbar ihn besuchen.

Das sind die Dinge, in denen ein Mensch nicht aus der Nachbarschaft gestoßen werden darf: sie müssen ihm in der Kirche wenigstens einen Mann geben, der ihm Frieden gibt<sup>3)</sup> und müssen

<sup>1)</sup> Wörtlich: ihr Amt lassen.

<sup>2)</sup> Deshalb, weil dadurch der ganze Stand der Ritter in Unehre kommt.

<sup>3)</sup> Kleriker und Laien gaben sich noch bis ins Hochmittelalter während der Messe, und zwar nach römischer Liturgie vor der Kommunion, nach mozarabischer vor der Konsekration gegenseitig den Friedenskuß (osculum pacis); vgl. Nikolaus Cihr, Das Messopfer, Freiburg 1922 S. 643f.

pora cernir la farina que coma, et fuego quel saquen en la palma de la mano, como fuero manda; et si non destas tres cosas, en toda ren lo puedan ytar de vezindat.

Capítulo 3. Quoal deve pagar carzelage et quoal nó.

Nuill ombre que sea metido en carzer, si yssiere por bon dreyto, non deve pagar carzelage.

Capítulo 4. En quoal manera deve aver passada á lo suyo.

Si algun ombre ha alguno pieza ó alguna vinna en algun término et non puede yr á lo suyo por camino sabido, et nol quieren dar passada los dueynos de las heredades, vaya á su pieza ó á su vinna quando podiere, et dé voces como en apeyllido, et por ont viniere el primero ombre á eyll, por aqueyll logar deve aver camino.

Capítulo 5. En quélogar deve morar si alguno tornare gafo<sup>1)</sup>.

Ynfanzon ó villano si tornare gafo, en eglesia ó en abrigos de la villa non deve ser con los otros vezinos, mas que vaya á las otras gaferias. Et si dixiere el gafo: "en mi herdat puedo vivir, que yré á otras tierras"<sup>2)</sup>, ysea de la villa, et todos los vezinos de la villa fáganli casa fuera de las heras de la villa, en logar que los vezinos vean por bien.

Est gafo mezquino que non puede ayudarse con lo suyo, vaya demandar almosna por la villa, et demande fuera de las

<sup>1)</sup> Zum Worte gafo Meyer-Lübke 3633 und Starregui Glossar S. 175.

<sup>2)</sup> Die Stelle scheint verderbt; nach que würde man ein no erwarten; das gibt auch im Zusammenhang der Stelle einen Sinn.

ihm ein Haus anweisen oder ein Sieb geben, um das Mehl zu sieben, das er essen soll und Feuer, das sie in der offenen Hand tragen, wie der Fuero befiehlt; und ausgenommen diese drei Sachen können sie ihn in allem Übrigen aus der Nachbarschaft stoßen.

Kapitel 3. Wer Kerkergeld bezahlen muß und wer nicht.

Ein Mann, der in den Kerker geworfen wurde, braucht, wenn er auf Grund seines guten Rechtes wieder entlassen wird, kein Kerkergeld zu bezahlen.

Kapitel 4. In welcher Art man Zugang zum Seinigen haben soll.

Wenn jemand ein Stück (Land) oder einen Weinberg an einer Stelle hat und nicht zum Seinigen gehen kann auf offenkundigem Wege<sup>1)</sup> und wenn ihm die Eigentümer der Grundstücke nicht Zugang geben wollen, schreite er zu seinem Stück (Land) oder zu seinem Weinberg, wann er kann, und rufe, wie bei einem Gerüste und woher der erste Mensch auf ihn zukommt, an dieser Stelle soll er seinen Weg haben.

Kapitel 5. An welchem Orte jemand wohnen soll, wenn er aussäßig wird.

Ein Adeliger oder Bauer<sup>2)</sup>, wenn er aussäßig wird, soll in der Kirche oder in den Zufluchthäusern des Ortes nicht mit den Nachbarn zusammen sein, sondern soll zu den anderen Aussäßigenhäusern gehen. Und sagt der Aussäßige: „Auf meinem Grund und Boden kann ich leben, (ohne) daß ich in andere Gegenden zu gehen brauche“, so gehe er aus dem Orte und alle Nachbarn aus dem Ort sollen ihm ein Haus bauen außerhalb des Ortes an einer Stelle, welche die Nachbarn für gut halten. Ist es ein mittelloser Aussäßiger, der sich mit dem Seinigen nicht erhalten kann, so gehe er zum Almosenbetteln in den Ort

<sup>1)</sup> D. h. auf allgemein zugänglichem, öffentlichem Wege.

<sup>2)</sup> Das Recht von Navarra unterscheidet eigentlich nur zwei Stände, die Adligen (infanzones) und die Bauern (villanos); zeitweilig schob sich dazwischen die Schicht der fränkischen Koloniatoren, der Ruanos.

puertas de los corales con sus tablas, et no aya solaz con los ninos nin con los ombres ióvenes quoando anda por la villa pidiendo almosna. Et los vezinos de la villa devieden á lures creaturas que non vayan á su casa por aver solaz con eyll. Et eyll non dando solaz, si dayno viniere, el gafo non tiene tuerto.

Capítulo 6. En quóantas casas puede demandar et en quóales ombres al su captivo.

Si alguno ha moro ó mora, et por aventura se fuya de dia ó de nuyt el moro ó la mora, et su seynor cuyda que sea escondido en casa de algun moro, ó está en la villa, et quiere esto saber, por fuero en tres casas de moros de la villa deve entrar por demandar su captivo; et si non lo trobare en la una casa daqueillas III casas, no es fuero que entre en las otras casas; mas en otro logar o querá, demándelo.

Capítulo 7. Qué deve aver qui prende al qui guia á los moros captivos.

Cosa acostunbrada es et manda, que si alguno prende aquellos que lievan ó guian los moros á tierra de moros, que ayan todas lures cosas que trayen consigo sin conastro ninguno, et los cuerpos daqueillos que serán presos; et los moros rendan al Rey ó ad aqueill merino, en cuyo seynorio este fecho aveniere.

Capítulo 8. Qué emienda deve fazer qui solta á los moros captivos.

Si alguno fayllare moros captivos que sean de otro et se fueren, si aqueill qui los faylló los soltare de los fierros ó los guiare porque los pierda su seynor, et si esto puede ser provado, aqueill, que assi fezo, deve peytar otros tantos captivos et tan buenos.

und bettle außerhalb der Hofstare mit seinen Klappern und pflege keine Unterhaltung mit den Kindern, noch mit den jungen Leuten, wenn er Almosen bettelnd durch die Stadt geht. Und die Nachbarn aus dem Orte sollen ihren Kindern verbieten, zu seinem Hause zu gehen, um Unterhaltung mit ihm zu pflegen. Und wenn er nicht Unterhaltung pflegt und (doch) ein Schaden entsteht, so hat der Aussätzige nicht Unrecht.

Kapitel 6. In wievielen Häusern und bei welchen Leuten man nach seinem Gefangenen fragen darf.

Hat jemand einen Mauren(sklaven) oder eine Maurin und entflieht etwa untertags oder bei Nacht der Maure oder die Maurin und besorgt ihr Herr, daß sie im Hause eines Mauren<sup>1)</sup> verborgen seien oder daß sie sich im Orte befinden und will er das wissen, so darf er nach Fuero in drei Maurenhäuser des Ortes eintreten, um nach seinem Gefangenen zu fragen; und wenn er ihn nicht findet, in einem dieser drei Häuser, so erlaubt der Fuero nicht, daß er die andern Häuser betreten darf; aber an anderem Orte, wo er will, mag er nach ihm fragen.

Kapitel 7. Was dem gebührt, der jemanden ergreift, der gefangene Mauren geleitet.

Es ist Gewohnheitsrecht und Anordnung, daß, wenn jemand Leute ergreift, die Mauren ins Maurenland verbringen oder geleiten, daß der (Ergreifer) all ihre Habe, die jene mit sich führen, ohne eine Widerrede haben soll und daß auch jene verhaftet werden sollen; und die Mauren sollen sie dem König oder jenem Merino zurückgeben, in dessen Herrschaftsgebiet dieses geschehen ist.

Kapitel 8. Welche Besserung der geben muß, der gefangene Mauren löst.

Findet jemand gefangene Mauren, die einem anderen gehören und sich flüchten und löst sie der Entdecker aus den Eisen(fesseln) oder geleitet er sie, damit sie deren Herr verliere und kann ihm das nachgewiesen werden, so muß, wer so gehandelt hat, ebenso viele und ebenso tüchtige Mauren leisten.

<sup>1)</sup> Gemeint ist das Haus eines freien Mauren.

## c) Libro V

Título III: De reptorios et bataylla<sup>1)</sup>

Capítulo 2. De combatimiento de fidalgos, et en qué manera se salva el reptado.

Si fidalgo alguno oviere á combater sobre reptamiento de su cuerpo et el cavayllo ysiere fuera de las corseras, dévenlo descender del cavayllo et ponerlo de pié en el campo; et si pusiere el cavayllo fuera de las corseras, pié ó mano dévenli cortar é tornar al campo. Et si mediare III dias dentro en las corseras, asi que non se clame vencido, deve ser salvo. Si por aventura el reptador se alabase que lo sacaria, et non lo saca, el reptado sea salvo.

Capítulo 3. Cómo deve el reptado segurar et dar cautenedor.

Si algun natural del rey de Navarra fuere reptado por furto de casteyllo ó por otra traycion, el Rey lo deve asegurar de venida et de ida et de torna, et dar cautenedor et vozero, quoad eyll escuyllere<sup>2)</sup> en su Cort. Et aquest que es reptado deve recibir iuyzio del alcalde et de la Cort del rey de Navarra; et si el Rey lo quisiere forzar de quanto la Cort et l' alcalde iurgaren, et non lo quiere asegurar nin dar cautenedor, puédese alzar á otra Cort; que asi es fuero.

<sup>1)</sup> Ausgabe von Harregui und Lapuerta S. 99—104. Kap. 1 dieses Titels bringt einen ganz verderbten Text, dessen Sinn nicht mit Sicherheit zu ermitteln ist.

<sup>2)</sup> escuyllere könnte mit excolligere zusammenhängen.

## c) Aus Buch V

Titel 3: Von feierlichen Klagen<sup>1)</sup> und vom Zweikampf

Kapitel 2. Vom Kampf der Adeligen und in welcher Weise der Beklagte sich reinigt.

Wenn ein Adelliger kämpfen muß wegen einer gegen seinen Leib angestregten Klage und wenn das Pferd die Grenzen<sup>2)</sup> überschreitet, soll man ihn absteigen heißen und ihn zu Fuß auf das Feld stellen; und hat er das Pferd über die Grenzen geführt, so soll man ihm Fuß oder Hand abschlagen und ihn zum Feld zurückbringen. Und wenn er drei Tage in den Grenzen geblieben ist, ohne sich als besiegt zu erklären, sei er gerettet. Wenn etwa der Kläger sich berühmt hat, daß er ihn herausholen werde und ihn nicht herausholt, sei der Beklagte gerettet.

Kapitel 3. Wie der Kläger sichern und Bürgen stellen soll.<sup>3)</sup>

Wenn ein Untertan des Königs von Navarra angeklagt ist wegen Wegnahme einer Burg oder wegen eines anderen Betrags, so muß ihm der König freies Geleit zusichern für das Kommen und für das Gehen und für die Rückkehr und einen Bürgen stellen und einen Fürsprech, den er an seinem Hofe auswählen kann. Und jener, der verklagt ist, soll Urteil empfangen vom Richter und vom Hofgericht des Königs von Navarra; und wenn ihn der König zwingen will zu dem, was das Hofgericht und der Richter urteilen werden, ihn (aber) nicht sichern und ihm

<sup>1)</sup> Über das Repto-Verfahren siehe oben S. XLV f.

<sup>2)</sup> Gemeint sind die Grenzen des Kampfplatzes. In einer alten Aufschreibung aus Pamplona (vgl. Marichalar y Manrique IV, S. 333) werden die Grenzen für den Zweikampf von Adeligen (zu Roß) und Bauern (mit Schild und Kampfstock) so umschrieben: „Der Kampfplatz für Leute zu Pferd soll 24 Ruten in der Länge und 16 in der Breite haben; für Fußkämpfer soll der Kampfplatz sein 18 Ellen in der Länge und 12 in der Breite.“

<sup>3)</sup> Der Verfasser der Rubrik hat den Sinn des Rechtsfages mißverstanden. Nicht Sache des Beklagten (reptado), sondern Sache des Klägers (reptador), hier des Königs, ist es, Sicherung zu geben und Bürgen zu stellen.

Capítulo 4. Cómo non se deve salvar ninguno si seynor ó conzeyllo lo repta.

Si ad alguno repta su seynor sobre alguna cosa, ó el conzeyllo de la villa repta, por fuero non se deve salvar, sino es alguno que por si eneyss lo repte. Otrossi, si el seynor lo repta por alguna honor que aya tenuta, non se salvará por fuero; empero si el vasayllo es tenient daqueylla honor, asi como era de primero, dévese salvar et emendar todas quereyllas que ha deyll el seynor.

Capítulo 5. Cómo non deve ser reptado todo conzeyllo.

Ninguno que quisiere reptar á todo conzeyllo de la villa, non son tenidos de salvarse, nin de responder los de la villa por eyllo; mas á uno ó á dos por nompne si les disiere, salvarse deven del mal que lis ha dito.

Capítulo 6. Cómo et o deve ser mesurado qui bataylla ha de fer et demanda su coygoal.

Hombre qui bataylla ha de fer<sup>1)</sup> et demanda su coygoal, deve ser mesurado con eyll en el pesuezo, en las espaldas con los peytos ensemble, en los brazos zerca el cuerpo, en las moynnecas de las manos, en las piernas zerca el cuerpo, en las garras zerca los turtueyillos. Non demande parentesco nin riqueza.

---

<sup>1)</sup> fer = lat. facere; Marregui, Glossar S. 174.

keinen Bürgen stellen will, so kann jener an ein anderes Hofgericht Berufung einlegen; denn so ist es Fuero.

Kapitel 4. Daß sich niemand reinigen muß, wenn ihn sein Herr oder eine Stadtgemeinde feierlich verklagt.

Wenn einen sein Herr wegen einer Sache feierlich verklagt oder wenn die Stadtgemeinde feierlich klagt, so braucht er nach Fuero sich nicht zu reinigen, wenn es nicht jemand ist, der um seiner selbst willen ihn verklagt.<sup>1)</sup> Ferner, wenn der Herr ihn verklagt wegen eines Lehens, das er (früher) gehabt hat, braucht er sich nach Fuero nicht zu reinigen; aber wenn der Vasall noch im Besiz dieses Lehens ist, wie er von Anfang an war, muß er sich reinigen und alle Klagen bessern, die sein Herr gegen ihn hat.

Kapitel 5. Daß nicht eine ganze Stadtgemeinde feierlich verklagt werden soll.

Will jemand eine ganze Stadtgemeinde verklagen, so sind die Leute der Stadt nicht gehalten, sich deswegen zu reinigen oder Antwort zu stehen; wenn er aber einen oder zwei bei Namen nennt, müssen sie sich reinigen von dem Vorwurf, den er ihnen gesagt hat.

Kapitel 6. Wie und wo gemessen werden soll, wer einen Zweikampf zu bestehen hat und einen Gleichstarken verlangt.

Ein Mann, der einen Zweikampf zu bestehen hat und einen gleichstarken (Kampfgegner) verlangt, soll gemessen werden wie jener (sein Gegner) am Halse, an den Schultern zusammen mit der Brust, an den Armen nahe am Kumpf, an den Handwurzeln, an den Beinen nahe am Kumpf und an den Schienbeinen am Fußknöchel. Doch fordere er (bei seinem Gegner) nicht (mächtige) Sippe, noch Reichtum.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Der Sinn scheint zu sein: Träger hoheitlicher Gewalt können nur als Privatleute die Niepto-Klage erheben, was bei dem persönlichen Charakter des Verfahrens leicht erklärlich ist.

<sup>2)</sup> Der Beklagte kann nicht verlangen, daß sein Kampfgegner aus besonders gutem oder reichem Hause stammt.

Capítulo 7. De cómo ombre muerto no ha tornas á bataylla si non por traycion.

Hombre muerto no ha tornas á bataylla por ningun feyto, nin sus fillos, nin sus parientes por eyll non pueden tornar á bataylla ninguna, si non dissieren, que en traycion lo mató.

Capítulo 8. Cómo deve ser fecha bataylla de escudo et de baston, et dont deve ser el consemble, et cómo et quoales miembros deve[n] ser mididos.

Bataylla de escudo et baston si ha á fazer algun lavrador del Rey, los de Artaxona son tenidos de dar el batayllero, et trobando el consemble deven ambos los consembles ser sercenados, et á la nuyt deven veyllar en la eglesia con lures escudos fechos de sieto ygoales, et los bastones, otrossi; et al otro dia dévenlos sacar al campo por combater, et deven los fieles parar lures seynales et lures moiones. El que pasare daqueillas seynales, que sea vencido. Et los fieles con el seynor deven vedar que ninguna de las partidas non lis diga res á los combatidores. Et si en todo aqueill dia non se podieren venzer de sol á sol, deve el un fiel prender al uno, et el otro fiel al otro; et al otra dia dévenlos tornar en aqueill lugar, cada uno do seya, con aqueillas armas que cada uno tenia en aqueill lugar, asi como los prisieren.

Et quando al medir, el reptado deve ser esnuo en bragas, et los otros eso mesmo que se deven medir con eyll, et deve tenir los pies en una tabla plana, et dévenlo mesurar los fieles, con correya de vaca estrecha en las espaldas, con los pechos á buelta, el pescuezo cabo la cabeza, et los musclos de los brazos, et en las muynecas cabo las manos, en las

Kapitel 7. Daß ein toter Mann nicht zum Zweikampf fordern kann außer bei Verrat.<sup>1)</sup>

Ein toter Mann darf wegen keiner Tat zum Zweikampf fordern, noch seine Söhne noch seine Verwandten können an seiner Stelle irgendeinen zum Zweikampf fordern, wenn sie nicht behaupten, daß er (der Gegner) verräterisch ihn getötet habe.

Kapitel 8. Wie man Zweikampf mit Schild und Stoß durchführen soll und woher der Gleichstarke sein soll und wie und welche Glieder man messen soll.

Wenn ein Bauer des Königs Zweikampf mit Schild und Stoß durchführen muß, so sind die Leute von Artaxona verpflichtet, den Kampfgegner zu stellen und wenn sie einen Gleichstarke gefunden haben, müssen beide Gleichstarke sichergestellt werden und während der Nacht müssen sie wachen in der Kirche mit ihren Schilden, die gleichermaßen aus Zaunholz gefertigt sind und mit ihren Kampfstöcken ebenso; und am anderen Tage soll man sie herausholen auf das Kampffeld und die Treuwarte sollen ihre Zeichen und ihre Grenzsteine rüsten. Wer über diese Zeichen hinaustritt, gelte als besiegt. Und die Treuwarte mit dem Herrn sollen darauf achten, daß keine der Parteien etwas zu den Kämpfen sage. Und wenn sie an diesem ganzen Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang sich nicht besiegen können, soll ein Treuwart den einen (Kämpfen) festnehmen und der andere den anderen; und am anderen Tage sollen sie sie zurückbringen auf jene Stelle, jeden an seinen Ort, mit jenen Waffen, die ein jeder noch hatte an jener Stelle, als man sie festnahm. Und was das Messen angeht, so muß der Beklagte nackt sein in Hosen und die anderen ebenso, die man mit ihm messen soll, und jener soll die Füße auf einem flachen Brett haben und die Treuwarte sollen ihn messen mit einem schmalen Riemen von Kuhleder an den Schultern und um die Brust nach rückwärts, am Halse, wo der Kopf ansetzt, und die Muskeln der Arme und

<sup>1)</sup> Diese Ausdrucksweise läßt vermuten, daß ähnlich, wie auch in deutschen Rechten, der Tote als rechtlich fortlebender Kläger gedacht werden kann.

ancas, en los musclos de las piernas, en las garras sobre los toviellos, et dévenlo mesurar d' alteza; et depues deven venir los otros peones, et uno deylos aséntese sobre aqueilla misma table soviendo delant el qui es reptado, et deven mesurar como dicho es; et qui mejor ygoala con eyll d' alto et en ancho, bataylle con eyll, como dicho es.

Capítulo 9. Por quoyal cosa non deve ser ninguno reptado.

Nuyll ombre non deve ser reptado por traydor, porque matare á ombre por quien haya peytar homizidio ó calonia por fuero de Navarra, si non matare en tregoa.

Capítulo 10. De cómo non pueden reptar á fidalgo por muerte de villano.

Si algun fidalgo matare, el villano non lo puede reptar por traydor si en tregoas non lo mata; porque no avemos dreyto en desafiamiento á los villanos, que así es fuero.

Capítulo 11. De batayllas de candelas. De cómo deve ser fecha bataylla de candelas quemar.

Todo ombre qui há á quemar candelas en bataylla, deven ser tres fieles en la sied del Rey et aduzir de la zera del zirio

an den Handwurzeln, an den Hüften, an den Muskeln der Beine und an den Schienbeinen oberhalb der Fußknöchel und sie sollen ihn auch in der Höhe messen; und hernach sollen die anderen Fußkämpfer kommen und einer davon stelle sich auf das gleiche Brett stehend vor den Beklagten und sie sollen messen, wie gesagt ist; und wer am meisten diesem (dem Beklagten) gleicht in Höhe und Breite, kämpfe mit ihm, wie gesagt ist.

Kapitel 9. Wegen welcher Sache niemand feierlich verklagt werden darf.

Kein Mensch darf feierlich verklagt werden als Friedbrecher<sup>1)</sup>, deshalb, weil er einen Menschen getötet hat, für den er nach Fuero von Navarra Totschlagsbuße oder Banngeld zahlen muß, wenn er ihn nicht in Friedenszeit erschlagen hat.

Kapitel 10. Daß man einen Adeligen nicht feierlich verklagen darf wegen Tötung eines Bauern.

Wenn ein Adelliger tötet, kann ihn der Bauer nicht wegen Friedbruchs feierlich verklagen, wenn jener (den Erschlagenen) nicht in offenem Frieden getötet hat<sup>2)</sup>; denn wir haben nicht als Recht, daß Bauern den Frieden aussagen dürfen<sup>3)</sup>; denn so ist es Fuero.

Kapitel 11. Vom Zweikampf mit Kerzen. Wie man den Zweikampf des Kerzenbrennens vornehmen muß.<sup>4)</sup>

Wenn jemand Kerzen brennen muß im Zweikampf, sollen drei Treuwarte sein am Gerichtssitz des Königs und sie sollen

<sup>1)</sup> Das Niepto-Verfahren dient u. a. dazu, den Friedbruch (traición) zu ahnden; Bruch des Friedens (tregua) kann vorliegen, wenn Vorschriften des Gottes- oder Landfriedens übertreten werden oder wenn man einen geschworenen Handfrieden bricht.

<sup>2)</sup> Ausgeschlossen ist nur die Klage im Niepto-Verfahren, nicht die gewöhnliche Klage; der Bauer ist nicht schuglos.

<sup>3)</sup> Als Friedauffage und Fehdeansage mußte es angesehen werden, wenn der Bauer einen Adeligen im Niepto-Verfahren verklagte, es sei denn, daß sich der Adelige selbst durch Friedbruch aus dem Frieden gesetzt hatte.

<sup>4)</sup> Zum Kerzenzweikampf siehe oben S. XLV.

pacoal, et fer dos pesos comunales. Las barbas de los pavilles deven ser ó entranbas iuso ó entranbas suso. Los tres fieles deven fer las candelas comunales en peso et ytar suert quocal será la candela del ladron, et quocal será la candela del acusador.<sup>1)</sup> Et partan las candelas sobre el altar en sendas losas, et sobre las losas deven ser las candelas en sendas aguyllas comunales.

Et fáganli iurar al ladron sobre el altar, teniendo el libro et la cruz que diga verdat. Otrossi, fáganli iurar al acusador que diga verdat. Los fieles enciendan estas candelas, et quocal que se quemare mas ante, sea caydo et peyte la calonia LX sueldos, et el otro non peyte nada.

Capítulo 12. Cómo et o puede el fidalgo fazer fer bataylla de candelas por furto á los de su pan et o los otros.

Si á fidalgo se li perdiere alguna cosa en su casa, bien puede fer fazient bataylla de su casa de los ombres de su pan: por esto non deve dar nin deve peytar calonia.

Todos los otros que fazen bataylla, deven fazer en la sied del Rey, et aqueill qui fuere vencido deve peytar LX sueldos et LX dineros et LX meaias<sup>2)</sup> de calonia; et d' estos dineros deve ser el tercio del Rey, et el otro tercio del alcalde, et el otro tercio daqueill que venziere la bataylla.

<sup>1)</sup> So muß es heißen statt des irrthümlichen acusado bei Harregui.

<sup>2)</sup> Nach dem Glossar bei Harregui S. 181 wäre die meiaia eine Münze, die ein Drittel eines Schillings oder Maravedis galt; Meyer, Lübke 5451 erklärt wohl richtiger: eine kleine Münze, die einen halben Denar gilt. Dann hat auch die Anordnung unserer Stelle Sinn: Schilling, Denar, Hälbling.

Wachs von der Osterkerze beibringen und zwei gleiche Gewichte fertigen. Die Bärte der Dochte müssen entweder beide unten oder beide oben sein.<sup>1)</sup> Die drei Treuwarte müssen die Kerzen gleich an Gewicht machen und das Los werfen, welches die Kerze des Diebes und welches die des Klägers sein soll. Und sie sollen die Kerzen auf den Altar stellen auf je eine Steinplatte und auf den Steinplatten sollen die Kerzen in je einem gleichen Stift stecken.

Und sie sollen den Dieb auf den Altar schwören heißen, wobei er die Hand auf das (Evangelien)buch und auf das Kreuz legt, daß er die Wahrheit sage. Ebenso sollen sie den Kläger schwören heißen, daß er die Wahrheit sage. Die Treuwarte sollen dann diese Kerzen anzünden und, wessen Kerze zuerst niederbrennt, der sei streitfällig und bezahle als Banngeld 60 Schillinge und der andere bezahle nichts.

Kapitel 12. Wie und wo der Adelige Kerzenzweikampf anordnen kann wegen Diebstahls mit den Leuten seiner Brotgemeinschaft und wo die anderen.

Geht einem Adelligen eine Sache in seinem Haus zu Verlust, so kann er sehr wohl Zweikampf anrichten in seinem Hause mit den Leuten seiner Brotgemeinschaft: dafür braucht er nicht Banngeld zu geben, noch zu bezahlen.

Alle anderen, die zum Zweikampf schreiten, müssen das tun am Gerichtssitz des Königs und jener, der besiegt wurde, muß 60 Schillinge entrichten und 60 Pfennige und 60 Hälblinge als Buße; und von diesem Geld soll ein Drittel des Königs sein und ein Drittel des Markalden und das letzte Drittel dessen, der im Zweikampf siegt.

<sup>1)</sup> Nach einer Andeutung bei Marichalar y Manrique IV S. 334 scheint es möglich gewesen zu sein, daß die Kerzen stehend — nur davon spricht die Fortführung unserer Quelle —, aber auch aufgehängt und dann von unten her angezündet für das Gottesurteil verwendet wurden.

Si non fizieren en la sied, el venedor deve pagar LX sueldos et LX dineros LX meayllas de calonia; et el venzido deve pagar por lo que cayó otro tanto, et porque fizo bataylla en otro logar, si no es en la sied, otro tanto. Et la calonia destes dineros deve ser partida, asi como sobre scripto es.

Capítulo 13. De fierro calient. En quoad manera deven levar el fierro calient; et cómo deven provar, si es calient et si es ligado; et cómo lo deven bendizir; et qué calonia ha qui caye.

Si sobre alguna demanda es iurgado ad alguno que lieve fierro calient, entranbas las partidas que han el pleyto deven yr al alcalde; con su sabiduria del alcalde esleyan los fieles atales que sean comunales pora entranbas las partidas. El alcalde con estos fieles deve dar por iudgo sabido dia en la sied del Rey que lieve el fierro calient.

El qui ha á levar el fierro calient aduga el trapo de lino, las dos partes del cobdo. El acusador que demanda el pleyto, aduga sarmientos secos ó leyña seca pora calentar el fierro. En la sied del Rey deven fayllar el fierro tan amplo como la palma del ombre; la palma sea mesurada escontra el polgar; en luengo sea quoanto I fulco, et en espeso el fierro quoanto el dedo menor. El alcalde deve mandar al tercer dia antes que parezqua á eyll et á los fieles el qui ha levar el fierro con su trapo de lino. Catal el alcalde con sus fieles la su mano diestra si alguna manziyella ha ó alguna bisiga en la palma de la mano. Si oviere alguno destes, fagan seynal con tinta ó con alguna cosa otra, é liguel con el trapo de lino en la mano en manera vedándol que non se suelte entroa al dia que ha de levar el fierro.

Wenn sie diesen nicht am Königsstz vornehmen, muß der Sieger 60 Schillinge und 60 Pfennige (und) 60 Hälblinge als Buße bezahlen; und der Beklagte muß, weil streitfällig, ebensoviel bezahlen und nochmals ebensoviel deshalb, weil er den Zweikampf an einem anderen Orte vorgenommen hat und nicht am Königsstz. Und die Buße von diesem Geld soll man teilen, so wie oben geschrieben ist.

Kapitel 13. Vom heißen Eisen. In welcher Weise man das heiße Eisen tragen soll; und wie man beweisen soll, ob es heiß ist oder verzaubert; und wie man es segnen soll; und welche Buße den Streitfälligen trifft.

Wenn auf eine Klage hin jemand verurteilt worden ist, das heiße Eisen zu tragen, so sollen beide Streitteile vor den Alkalden gehen; mit (Hilfe) der Weisheit des Alkalden sollen sie die Treuwarte auswählen, daß sie gleich sind für beide Streitteile. Der Alkalde soll mit diesen Treuwarten durch Spruch einen bestimmten Tag festsetzen am Gerichtsstz des Königs, damit man das heiße Eisen trage.

Jener, der das heiße Eisen zu tragen hat, bringe ein Leinentuch, zwei Stücke von einer Elle.<sup>1)</sup> Der Kläger, der das Verfahren betreibt, bringe trockene Neben oder trockenes Holz, um das Eisen zu erhitzen. Am Gerichtsstz des Königs sollen sie ein Eisen, so breit wie die Handfläche des Mannes ausfindig machen; die Handfläche werde gemessen am Daumenansatz; in der Länge sei das Eisen wie eine Spanne und dick wie der kleine Finger. Der Alkalde soll befehlen, daß am dritten Tage vorher vor ihm und den Treuwarten mit seinem Leinentuch der zu erscheinen habe, der das Eisen tragen muß. Es nehme der Alkalde mit seinen Treuwarten dessen rechte Hand, ob dort eine Narbe ist oder eine Blase in der Handfläche. Befindet sich dort etwas Derartiges, so sollen sie ein Zeichen machen mit Farbe oder mit sonst etwas und man verbinde ihm die Hand mit dem

<sup>1)</sup> Nach Marichalar y Manrique IV S. 298, die allerdings einen etwas anderen Text vor sich hatten, könnte man annehmen, daß die beiden Ellbogenstücke von einem Linnenhemd gemeint seien.

Entranbas las partidas en la nuyt dante que ha á levar el fierro, vayan á la sied del Rey, et al dia que ha levar el fierro suéltlenli la mano. El alcalde con los fieles vea la sua mano en que color fayllará, et dén entranbas las partidas recaudo de la calonia al baylle del Rey. Et los fieles con las tanazas prengan el fierro calient, et<sup>1)</sup> pónganlo sobre el altar los fieles con el capeillano sobre dos piedras. Prenga el fierro et faga dos pasos, et al tercero ytelo, et líguenlo en la mano con el trapo de lino que adusso con si, en manera que no haya engayno ninguno. Sobre el nudo de la cuerda ponga el alcalde su sieylo de cera que sea creydo.

Al tercer dia el alcalde et los fieles suéltlenli la mano, et caten por aqueylla manzieylla et por aqueilla bissiga si ha embargo ninguno. Otrossi, por el fierro calient si ha embargo ninguno, ó no ha. Si embargo oviere del fierro préynganlo con la aguylla, et si ysiere agoa, caydo es. Otrossi, por eyll si lieva otri el fierro, caydo es si ysiere agoa.

Empero quoando el fierro será en el fuego calient, et el prestre lo avrá bendito, el alcalde deve tocar con un cerro de lino al fierro calient, et si comenzare de quemar en le lino, el fierro no es ligado. Maguera quoando tocará con el lino al fierro si non se aciende, es ligado, et deve fer el fuego en otro logar et togar con el lino quoando será el fierro calient.

Et si non se prende fuego en el lino, faga el fuego en el tercero logar, et el fierro quoando será calient, si por aventura depues non se prende en el fierro el lino, el fierro es ligado; et por esto es ligado, et por esto es caydo aqueill que deve levar el

<sup>1)</sup> Verbeffert für: en bei Harregui.

Leinentuch, indem man ihm verbietet, dieses zu lösen bis zu dem Tage, wo er das Eisen tragen muß.

Beide Streittheile sollen in der Nacht, bevor er das Eisen zu tragen hat, zum Gerichtssitz des Königs gehen und am Tag, wo er das Eisen tragen muß, sollen sie ihm die Hand aufbinden. Der Alkalde mit den Treuwarten betrachte die Hand, in welcher Farbe er sie findet und beide Streittheile sollen dem Beamten des Königs Sicherheit leisten für die Buße. Und die Treuwarte sollen mit Zangen das heiße Eisen nehmen und auf den Altar sollen es legen die Treuwarte mit dem Kapellan zusammen über zwei Steine. Nun nehme er das Eisen und tue zwei Schritte und beim dritten werfe er es weg und sie sollen ihm die Hand verbinden mit dem Leinentuch, das er mit sich brachte, so daß kein Betrug vorkommt. Auf dem Knoten des Bandes befestige der Alkalde sein Wachsiegel, damit ihm geglaubt werde.

Am dritten Tage sollen der Alkalde und die Treuwarte ihm die Hand aufbinden und forschen nach jener Narbe oder Blase, ob dort eine Blatter ist. Ebenso wegen des heißen Eisens, ob eine Blatter da ist oder nicht. Wenn eine Blatter vom Eisen da ist, sollen sie die mit der Nadel anstechen und wenn Wasser austritt, ist er streitfällig. Ebenso ist jemand streitfällig, wenn für ihn ein anderer das Eisen getragen hat und Wasser austritt.

Wenn nun das Eisen in dem glühenden Feuer ist und der Priester es gesegnet hat, soll der Alkalde einen Fegen Leinwand an das heiße Eisen halten und wenn es zu brennen anfängt in dem Leinwandstück, so ist das Eisen nicht verzaubert.<sup>1)</sup> Aber wenn er das Leinwandstück an das Eisen hält und jenes sich nicht entzündet, ist es verzaubert und dann muß man das Feuer an einer andern Stelle machen und es berühren mit der Leinwand, wenn das Eisen heiß ist. Und fängt die Leinwand nicht Feuer, so mache man das Feuer an einer dritten Stelle und wenn dann das Eisen heiß ist und etwa die Leinwand noch nicht Feuer fängt am Eisen, so ist das Eisen verzaubert; und weil es ver-

<sup>1)</sup> Das Volk glaubte, daß man durch zauberische Mittel verhüten könne, daß das heiße Eisen seinem Träger Schaden tue.

fierro, car por proveyto deyll fué ligado el fierro. Asi creden el alcalde et los fieles, et peyte por calonia LX sueldos et LX dineros et LX meayllas. Aqueill qui demandava el pleyto non peyte ninguna cosa, et vaya su via.

Capítulo 14. Qué solian fazer los que fierro calient levavan ó sacavan gleras en tiempo de don Xemen Martinez, et quales eran sus posadas.

En el tiempo de don Xemen Martiniz de Mutiloa, que fué alcalde de Navarra, et dantes que eyll fuese alcalde, qui fierro callent cargase en la mano solia ser ligado en IX dias. Otrossi, qui sacase gleras de la caldera solia ser ligado en IX dias. En el tiemp que eyll era alcalde eran suas posadas Mutiloa de iuso, Elcano, Ypasat, Oriapegui, Artazcoz, Sarasat, Echauri, Obanos, Oilleta, Eslava, Sabayza, Lombier, Ayessu, Orozbetelu, Nagore, Azpurz, Anozivar, en Valdorva Sanssoayn, en Valdaraqul Arrayzaga.

Capítulo 15. Cómo deve ser conosciada quemadura de fiero calient.

E si por aventura el alcalde nin los fieles non son conozidores de la quemadura del qui lieva el fierro, et son en dubda, deven aduzir dos ferreros leyaes, porque eyllos cognoscen mas de quemadura que otros ombres; et en aquellos deven demandar verdat en Dios y en lures ánimas; et iurando con la part que esos ferreros tovieren, deve ser venzida la otra part; et esto deve iurgar el alcalde por fuero.

Et quoando alguno es iurgado por fuero que lieve fierro, deve veyllar la noch en la siet, et dévenli goardar dos ombres

zaubert war, ist auch jener streitfällig, der das Eisen tragen sollte, denn um seines Vorteils willen wurde das Eisen verzaubert. So glauben der Alkalde und die Treuwarte und er entrichte als Buße 60 Schillinge und 60 Pfennige und 60 Hälblinge. Jener, der das Verfahren verlangt hat, entrichte nichts und gehe seines Weges.

Kapitel 14. Was jene, die das heiße Eisen trugen oder Kieselsteine herausholten, zu tun pflegten in der Zeit des Don Xemen Martinez und welches seine Gerichtsschranken waren.<sup>1)</sup>

In der Zeit des Herrn Xemen Martinez von Mutiloa, der Alkalde von Navarra war und bevor er Alkalde war, pflegte, wer heißes Eisen in der Hand zu tragen hatte, 9 Tage lang verbunden zu bleiben. Ebenso, wer Kieselsteine aus dem Kessel holte, pflegte 9 Tage verbunden zu bleiben. In der Zeit, als er Alkalde war, waren seine Gerichtsschranken: (es folgt eine Aufzählung von etwa 20 Orten, darunter Nagore = Najera).

Kapitel 15. Wie man eine Brandwunde vom heißen Eisen erkennen soll.

Und wenn zufällig weder der Alkalde noch die Treuwarte Kenner sind über die Brandwunden dessen, der das Eisen trägt, und in Zweifel sind, so sollen sie zwei ehrliche Schmiede beiziehen, denn diese verstehen mehr von Brandwunden als andere Leute; und von diesen sollen sie Wahrheit fordern bei Gott und ihrem Seelenheil; und wenn die Schmiede mit dem einen Streitteil schwören, so muß der andere Teil als besiegt gelten; und das soll der Alkalde nach Fuero durch Urteil aussprechen.

Und wenn jemand verurteilt ist, das Eisen zu tragen, soll er eine Nacht wachen am Gerichtssitz und es sollen ihn zwei Leute

<sup>1)</sup> *posada* (von lat. *pausare*, Meyer-Lübke 6308) kann auch *Rast* oder *Herberge* bedeuten; aber selbst bei Annahme dieser Übersetzung würde der Sinn dieser Stelle nicht geändert: das Herbergerecht eines Richters hat zur Voraussetzung, daß er an dem Orte Gericht hält. Jedenfalls haben wir uns den alnavarresischen Richter unserer Stelle als einen Wanderrichter vorzustellen, der abwechselnd an verschiedenen Gerichtsschranken — ähnlich wie im bayerischen Rechtsgebiet — zu Gerichte sitzt.

que non sean parientes, et dénli una cadena en el pié; al otro cabo de la cadena pongan el uno de las goardas et goarden en aqueilla noch.

Capítulo 16. Cómo deve fazer salva muger de fierro calient por creatura de baragana.

Si muyller, que no ha marido, faz creatura en otro logar dalgun ombre et dize eylla que de tal ombre lo ha la creatura, et el ombre dize de nó, si la muyller es villana, conviene que con III fieles vayan á la sied del Rey, et que veylle y una nuyt como costumbre es; et la muyller aya las dos partes de I cobdo de lienzo con que ligen los fieles la mano diestra.

Levando el fierro et ligando la mano á cabo de III dias pues que avrá levado el fierro, el alcalde con los fieles caten bien la mano deylla, et si ven que la mano es sana, la muyller renda su creatura ad aqueill padre; car si non li plaze non la criará mas. Mas si el padre li faz aiuda, si quisiere bien podrá criar. Empero si la madre se quemare en la mano, crie sines aqueill padre; empero en quoyal manera que avenga, non deve ninguno deylos calonia.

Capítulo 17. Qué salva deve fazer muger preynada quando alguno lo repta diziendo que no es preynada daqueill que eylla diz.

E si algun parient ó entenado<sup>1)</sup> reptare á la muyller preynada en Cort ó ante alcalde eyll dize: „tú te empreynest

<sup>1)</sup> entenado hängt wahrscheinlich zusammen mit lat. intendere. Meyer-Lübke 4483; es könnte den Zugewandten, Verwandten bedeuten.

bewachen, die nicht seine Verwandten sind und man soll ihm eine Kette an den Fuß legen und am anderen Ende der Kette sollen sie einen der Wächter anschließen, die ihn bewachen in dieser Nacht.

Kapitel 16. Wie sich eine Frau mit heißem Eisen reinigen soll wegen eines unehelichen Kindes.<sup>1)</sup>

Wenn eine Frau, die keinen Ehemann hat, ein Kind gebiert nicht an dem Ort, wo der Mann ist<sup>2)</sup> und sagt sie, daß sie von dem und dem Mann das Kind habe und stellt es der Mann in Abrede und ist die Frau eine Bäuerin, so gehört es sich, daß sie mit drei Treuwarten zum Gerichtssitz des Königs gehen und daß sie dort eine Nacht wache, wie es hergebracht ist; und die Frau nehme zwei Stücke von einer Elle Leinentuch mit, womit die Treuwarte ihre rechte Hand verbinden sollen. Hat sie das Eisen getragen und ist ihr die Hand verbunden, so soll drei Tage, nachdem sie das Eisen getragen, der Alkalde mit den Treuwarten gut ihre Hand besehen und wenn sie sehen, daß die Hand unversehrt ist, so gebe die Frau das Kind jenem Vater; denn wenn sie nicht will, braucht sie es nicht aufziehen. Wenn aber der Vater sie unterstützt, kann sie es aufziehen, wenn sie will. Dann aber, wenn die Frau sich an der Hand verbrannt hat, ziehe sie es auf ohne jenen Vater; ferner, in welcher Art es auch ausgeht, niemand von diesen schuldet Buße.<sup>3)</sup>

Kapitel 17. Wie eine Schwangere sich reinigen muß, wenn sie jemand anschuldigt, indem er sagt, daß sie nicht schwanger ist von dem, den sie angibt.

Und wenn ein Angehöriger oder Verwandter eine schwangere Frau vor dem Hofgericht oder dem Alkalden verklagt und sagt:

<sup>1)</sup> Zur spanischen Barragania vgl. Melicher S. 168f. und Ficker, Über nähere Verwandtschaft S. 481 ff.; über das verbreitete Gottesurteil, das unsere Stelle bezeugt, vgl. Ficker ebda. S. 494f.

<sup>2)</sup> War die Barragana in das Haus eines Mannes aufgenommen, so sprach schon die Vermutung für dessen Vaterschaft; vgl. auch Ficker 484 ff.

<sup>3)</sup> Das heißt: bei diesem Gottesurteil ist nicht wie bei anderen Fällen — siehe oben Kap. 12 — Banngeld und Buße fällig, auch nicht für die streitfällige Partei.

depues que morió mi padre ó mi parient, et no eras preyna deyll“, podráli embargar el mueble que no partrá troaque iurgado sea. Et mandamos por fuero, que escrivan el dia que el ombre morra et los meses et los dias que conten. Et si esta muyller vieno á conto como pueda ser conocida la verdat que era preynada ante que el marido mories, et la creatura yssies á luz, deven peytar los qui la reptaron et la mortificaron por fuero D sueldos al seynor.

Et esta madre, si la creatura muere sines hedat, deve heredar esta heredat et todo el mueble quoanto romayndrá por esta creatura ont fó reptada.

Capítulo 18. Cómo deven sacar gleras de caldera, et en qué manera se deven vendizir la agoa et las gleras, et qui las deve bendizir.

Nuyll ombre que ha á traher gleras de la caldera, la agoa deve ser fervient et las gleras deven ser IX, ligadas con un trapo de lino, et ligadas con I fillo delgado en el I cabo, et en el otro cabo á la ansa de la caldera, et las gleras toquen al fondon de la caldera. El agoa calient sea tanto en la caldera como de la moyneca de mano entroa la iuntura del cobdo. Et liguenlo con trapo de lino, et el trapo sea las dos partes del cobdo, et sea ligado en IX dias. A cabo de IX dias los fieles cátenli la mano, et sil fayllaren quemadura, peyte la perdida con las colonias.

Los fieles destas gleras deven ser dos, et el tercero el capeyllano qui bendiga las gleras et la agoa. Empero vedado fó en Roma á todo clérigo ordenado que non bendiga estas gleras ni el fierro calient. Si non pueden aver clérigo

„Du bist schwanger geworden, nachdem mein Vater oder Verwandter gestorben war und du warst nicht schwanger von ihm“, so kann er ihr das bewegliche Gut beschlagnahmen, damit sie es nicht teile, bevor die Sache entschieden ist. Und wir setzen es durch Fuero fest, daß man den Tag aufschreiben soll, an dem der Mann starb und die Monate und die Tage zählen soll. Und wenn jene Frau auf ihre Rechnung kommt, so daß die Wahrheit erkannt werden kann, daß sie nämlich schwanger war, bevor der Ehemann starb und wenn dann das Kind zur Welt kommt, so müssen jene, die sie angeschuldigt und tödlich getränkt haben, nach Fuero 500 Schillinge dem Herrn entrichten.

Und diese Mutter, wenn das Kind stirbt, ohne alt zu werden, soll das Grundeigen und all das bewegliche Gut erben, das von jenem Kind hinterlassen wird, um dessentwillen sie angeschuldigt worden war.

Kapitel 18. Wie man Kiesel aus dem Kessel holen soll und in welcher Weise man Wasser und Kiesel segnen soll und wer sie segnen soll.

Muß jemand Kiesel aus dem Kessel holen, so muß das Wasser brühheiß sein und der Kiesel sollen es neun sein, zusammengebunden in einem Leinentüchlein und angebunden am einen Ende eines feinen Fadens und an dessen anderem Ende am Henkel des Kessels befestigt, und die Kiesel sollen den Grund des Kessels berühren. Und heißes Wasser soll soviel in dem Kessel sein, wie von der Handwurzel bis zum Ellenbogen. Und sie sollen ihm (den Arm) verbinden mit Leinentuch und das Tuch seien die beiden Stücke einer Elle und er verbleibe verbunden auf 9 Tage. Am Ende der 9 Tage sollen die Treuwarte die Hand nehmen und wenn sie eine Brandwunde finden, so entrichte er den Verlust (die Streitsumme) mit den Bußen.

Die Treuwarte bei diesen Kieselsteinen müssen zwei sein und der dritte der Kapellan, der die Kiesel und das Wasser segnen soll. Nun wurde in Rom jedem geweihten Geistlichen verboten, diese Kiesel und das heiße Eisen zu segnen.<sup>1)</sup> Wenn man einen Geist-

<sup>1)</sup> Auf dem vierten Laterankonzil von 1215 waren die einseitigen Wohlhaupter, Altspanisch-gotische Rechte

ayan el alcalde del Rey del mercado ó el merino que bendiga las gleras; si non puede aver deylos, de los fieles uno bendiga estas gleras.

Et pase por y este ombre que ha á trayer las gleras de la caldera; ponga la mano en el fillo que es ligado en la ansa de la caldera, entre los dedos toviendo el fillo, devaylle la mano al fondon de la caldera, et saque las gleras. Et este fuego aya de los ramos que suelen bendecir en el dia de ramos en la glesia. Et líguenlo en la mano con sieyllo sabido, que non se suelte entroa que los fieles lo suelten á cabo de IX dias.

lichen nicht haben kann, so soll man den königlichen Alkalben vom Markt oder den Merino nehmen, um die Kiesel zu segnen; kann man von diesen auch keinen haben, so segne einer der Treuwarte diese Kiesel.

Und so gehe jener Mann vor, der die Kiesel aus dem Kessel holen soll; er lege seine Hand an den Faden, der am Henkel des Kessels angebunden ist, den Faden zwischen seinen Fingern haltend und führe die Hand zum Grunde des Kessels und hole die Kiesel heraus. Und dieses Feuer soll sein von den Zweigen, die man am Palmsonntag weicht in der Kirche. Und man soll ihm die Hand verbinden mit einem kundbaren Siegel, das er nicht lösen darf, bis die Treuwarte es nach 9 Tagen lösen.

---

Gottesurteile von der Kirche verboten worden; Claudius von Schwerin, Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte, München 1934, S. 201. Zu unserer Bestimmung vgl. auch Lacarra, AHDE, XI (1934) S. 461 Note 16.

Es ist nicht leicht, die Welt zu verstehen, wenn man sie nicht von innen her betrachtet. Man muss sie nicht nur sehen, sondern auch fühlen. Man muss sie nicht nur hören, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur riechen, sondern auch schmecken. Man muss sie nicht nur kosten, sondern auch spüren. Man muss sie nicht nur berühren, sondern auch fühlen. Man muss sie nicht nur sehen, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur hören, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur riechen, sondern auch schmecken. Man muss sie nicht nur kosten, sondern auch spüren. Man muss sie nicht nur berühren, sondern auch fühlen.

Man muss sie nicht nur sehen, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur hören, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur riechen, sondern auch schmecken. Man muss sie nicht nur kosten, sondern auch spüren. Man muss sie nicht nur berühren, sondern auch fühlen. Man muss sie nicht nur sehen, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur hören, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur riechen, sondern auch schmecken. Man muss sie nicht nur kosten, sondern auch spüren. Man muss sie nicht nur berühren, sondern auch fühlen.

Man muss sie nicht nur sehen, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur hören, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur riechen, sondern auch schmecken. Man muss sie nicht nur kosten, sondern auch spüren. Man muss sie nicht nur berühren, sondern auch fühlen. Man muss sie nicht nur sehen, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur hören, sondern auch verstehen. Man muss sie nicht nur riechen, sondern auch schmecken. Man muss sie nicht nur kosten, sondern auch spüren. Man muss sie nicht nur berühren, sondern auch fühlen.